

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Kuierkennung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzuhaltenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 30 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
elektronisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schulte.

Nr. 213

Dienstag, den 11. September 1917

45. Jahrgang

Der Kampf um die russische Diktatur.

Kerenski setzt Kornilow ab.

(W) Kerenski hat, wie die Petersburger Telegramm-Agenten melden, folgende Proklamation erlassen: Am 8. 9. kam das Dumamitglied Dymov nach Petersburg und forderte mich namens des Generals Kornilow auf, die gesamte Zivil- und Militärverwaltung dem Generalissimus zu übergeben, der nach seinem Gutdünken eine neue Regierung bilden werde. Die Wichtigkeit dieser Aufforderung Dymovs wurde mir dann durch General Kornilow selbst und eine Mitteilung durch den direkten Telegrafen zwischen Petersburg und dem Generalstab bestätigt. Da ich diese an die vorläufige Regierung zu Händen meiner Person gerichtete Aufforderung als einen Versuch gewisser Bevölkerungskreise betrachte, die Schwierigkeiten des Landes zu benutzen, um dort einen Zustand herzustellen, der den Eroberungen der Revolution widerspricht, hat es die vorläufige Regierung für notwendig gehalten, für das Wohl des Vaterlandes und die Freiheit des republikanischen Regierungssystems mich damit zu betrauen, dringende, unabweisbare Maßnahmen zu ergreifen, um einen Unfallschlag gegen die höchste Gewalt und die von der Revolution eroberten Bürgerrechte an der Wurzel abzuheben. Daher ergreife ich für die Aufrechterhaltung der Freiheit und öffentlichen Ordnung im Lande alle Maßnahmen, die ich der Bevölkerung zu gegebener Zeit anzuordnen werde. Gleichzeitig befehle ich:

1. General Kornilow hat sein Amt dem General Alembowski, Oberbefehlshaber der den Zugang nach Petersburg versperrenden Armee der Nordarmee, zu übergeben, und General Alembowski soll vorläufig die Befugnisse als Generalissimus übernehmen, jedoch in Pskow bleiben.

2. Ich verhängte den Kriegszustand über Stadt und Bezirk Petersburg. Ich fordere alle Bürger auf, zur Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung für das Heil des Vaterlandes mitzuwirken, und Armee und Flotte fordere ich auf, ruhig und getreu ihre Pflicht zur Verteidigung ihres Vaterlandes gegen den äußeren Feind zu erfüllen.

(bb) Der Sonderberichterstatter der „Post“ meldet aus Stockholm unter dem 10. September: Gleichzeitig mit dem in der Nacht auf heute eingelaufenen Telegramm über den Verzicht Kornilows, die Diktatur an sich zu reißen, und über dessen Absetzung ging mir eine indirekte Drahtmeldung zu, daß seit gestern nachmittag jedwede private telegraphische Verbindung mit und über Finnland abgebrochen ist. Das Petersburger Telegraphenamt werde von den Truppen strengstens bewacht. Die letzte Meldung, die von dort durchgekommen ist, besagt, daß General Alembowski aus seinem Pskower Hauptquartier in Petersburg angelangt ist und an Stelle des bisherigen Befehlshabers, General Wasielow, den unmittelbaren Befehl über die Petersburger Truppen übernommen habe. Die Eisenbahnzüge nach Finnland sind seit gestern ebenfalls bis auf weiteres eingestellt.

Daß der Entscheidungskampf um die Diktatur, auf dessen Ausbleiblichkeit gerade an dieser Stelle in längster Zeit wiederholt und nachdrücklich hingewiesen wurde, mit Kornilows Absetzung nicht nur nicht entschieden, sondern erst recht in ein akutes Stadium getreten ist, versteht sich ohne weiteres. Daß Kornilow zu seinem Spezialgondolen an Kerenski den rechtsstehenden Kabinett Dymov ernannt hatte, deutet auf die treibenden Kräfte hin, die hinter Kornilow stehen, obwohl die provisorische Regierung, die ja zum Teil aus Kabinett besteht, angeblich einzig den Kampf gegen Kornilow begonnen habe. Dies erklärt sich aus dem Doppelbild Kornilows und seiner Hintermänner, worauf mehrfach hier wiederholt hingewiesen wurde. Angeht es um eine Panik innerhalb der russischen Zivilbevölkerung, so vermeiden wir, daß die russische oberste Militärinstanz mit Einverständnis der Regierung Bestimmungen für die Presse erlassen, die tatsächlich dahin gehen, jede militärische Nachricht über Verrätherung von privater Seite der russischen Presse unmöglich zu machen. Verbieten ist nunmehr die Veröffentlichung jeder Angabe

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 10. September.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten. Nach heftigen Drängen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden. Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drängten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villers in geringer Breite zurück. Unsere Stellungen östlich von Hargicourt wurden heute früh zurückgewonnen.

Deutscher Kronprinz: In der Champagne führten in einigen Abschnitten französische Aufklärungsgruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben. An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanteriegefechte ab. Deutsch von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützengraben, der sich seit dem 7. September, rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heftigster Ausdauer erwehrt hatte. Am Josses- und im Chaume-Walde wurde mit blinder Waffe und Handgranaten erbittert gerungen. Eine Veränderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

oder Meldung privaten Charakters in der Presse und ebenso von Korrespondenzen und Telegrammen von den Kriegsschauplätzen. Abgedruckt dürfen werden lediglich amtliche Mitteilungen, sowie Erklärungen und Umsetzungen des Hauptquartiers. Mitteilungen des Generalstabs dürfen nicht kommentiert werden und Kriegsberichte haben sich lediglich im Rahmen der Mitteilungen des Hauptquartiers zu bewegen. Ob diese gänzliche Zerstörung der Presse in Sachen der Kriegsberichterstattung die Zivilbevölkerung wirklich beruhigen wird, muß sehr bezweifelt werden. An Stelle der kontrollierten Pressenachrichten werden jetzt ungeprüfte Gerüchte treten, die gerade zu einer Zeit gesteigerter Nervosität weitest Verbreitung und unbedingten Glauben zu finden pflegen.

Ein Bericht über die Ereignisse an der Rigafront.

(W) Ein Auszug der Soldaten-Delegierten der 12. Armee, die Riga verteidigte, legte dem Volksgesundheitsrat der Arbeiter- und Soldatenrates einen Bericht über die Ereignisse an dieser Front vor. Der Bericht besagt: Druslow war seit langem durch eine Soldatenabordnung davon unterrichtet, daß die russische Front an der Duna in der Gegend von Riga nicht genügend gesichert sei und leicht durchbrochen werden könnte. Es wurde der Vorwurf aber beantwortet, daß, sobald das Hauptquartier Nachrichten erhalten haben würde, daß die Deutschen dort eine Offensive vorbereiten, die Front alsbald verstärkt werden würde. Es wurden indessen keine Maßnahmen getroffen. Die deutschen Truppen waren in dem Abschnitt, wo der Durchbruch erfolgte, zahlreicher, als die russischen Streitkräfte. Nachdem die Deutschen eine große Zahl von Batterien zusammengepackt hatten, griffen sie heftig die aus schlecht ausgebildeten Territorialtruppen zusammengefügten Divisionen an. Die Deutschen wußten nicht nur, wo die Russen schwächer waren, sondern besaßen auch genaue Angaben über die russischen Batteriestellungen, die sämtlich alsbald außer Gefecht gesetzt wurden. Das deutsche Feuer war von unerhörter Heftigkeit und erschütterte Gase, chemisch so zusammengefaßt, daß (hier telegraphischer Text verstimmt) nutzlos waren. Das deutsche Feuer vernichtete binnen kurzem alle Telefone, Telegraphen und Beobachtungsstellen. Die russischen Batterien schossen nur auf gut Glück, fast ohne dem Feind zu schaden. Der General, der den Auftrag erhielt, die strategische Lage wieder herzustellen, befahl der 2. Division, nach dem Durchbruchabschnitt zu marschieren, aber dem Divisionskommandeur führte den Befehl nicht aus. Der Bericht sagt ferner, daß, anstatt alle Truppen in einer Masse zum Gegen-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold: Zwischen dem Nigaischen Meerbusen und der Duna kam es im Wald- und Sumpfgebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Erzherzog Josef: Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erkannten Stellungen zwischen Trotsch- und Ostro-Zal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front: Nordwestlich des Malf-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhen südlich des Ochrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballone abgeschossen worden. In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Vor Verdun scheiterte morgens ein starker Angriff der Franzosen am Chaume-Walde. Sonst im Westen und Osten nichts Besonderes.

angriff vorzuwerfen, die Regimenter einzeln vorgeordnet wurden, und die Deutschen sie nach einander übermächtigten. Die Soldaten wie Offiziere kämpften heldenhaft. Zahlreiche Einheiten weigerten sich, dem Befehl, zurückzugehen, Folge zu leisten, da sie an einen Verrat des Oberkommandos glaubten.

Der Arbeiter- und Soldatenrat beifolgt nach der Entgegennahme des Berichts, die Regierung aufzufordern, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, dem Vertreter der demokratischen militärischen Organisationen angehören sollen.

Vergnügungsräumel in Petersburg.

(bb) Wie der Lokalanzeiger sich melden läßt, ist der Vergnügungsräumel in Petersburg ins unermessliche gestiegen. Die Weinstake und Kabarets sind die ganze Nacht geöffnet. Wein und Sekt fließen in Strömen.

Die verhafteten Grossfürsten.

(W) Die verhafteten Großfürsten sollen von der russischen Regierung die Erlaubnis erhalten haben, sich nach dem Auslande zu begeben unter dem Vorbehalt einer Rückkehr nach Rußland. General Gurkoff, der ebenfalls vor einiger Zeit des Landes verwiesen wurde, hat gestern Petersburg verlassen und ist auf dem Wege nach Stockholm.

Die Kämpfe im Osten.

Im Osten kam es an der Rigaer Front zwischen Ostsee und Duna nur zum Vorpostengeplänkel. Die Russen sind eifrig daran, zu schätzen und ihre Verbände zu ordnen. Zwischen Trotsch- und Ostro-Zal machten Russen und Rumänen verweilte Anstrengungen, den Verbänden die eroberten Stellungen wieder zu entreißen. Nach starker Artillerievorbereitung griffen sie beiderseits des Ostro-Zales wiederholt an. Alle Angriffe wurden zum Teil im erbitterten Nahkampf, abgeschlagen. Im D. Cosna wurden die Rumänen durch Gegenstoß geworfen. Abends versuchten sie nach starker Artillerievorbereitung nochmals einen Angriff zwischen D. Cosna und Grozesci. Der unter hohen Verlusten der Angreifer blutig scheiterte. Wo die Rumänen-Russen sonst noch mit geringen Kräften bis zu Kompaniestärke beiderseits des Catinu und nördlich des Ostro-Zales angreifen verucht, wurden sie überall bereits durch das Sperrfeuer der Artillerie abgewiesen.

Der russische Bericht.

(W) Russischer Bericht vom 8. Sept.: Westfront: In der Gegend von Riga ist die Lage unverändert. Die feindlichen Vorposten führen mit Unterstützung von Artillerie Erkundungen unserer Linien aus. In der Gegend von Jakobstadt wurde die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge,

die Bomben auf die Stadt Jakobstadt abwarfen, welche einen Stabsarzt töteten und eine Schwester, sowie einen Studenten der Medizin verwundeten. — Rumänische und Kaukasusfront: Gewehrfeuer und Luftschützertätigkeit. — Flugwesen: Am Rana von Nigaisk warfen unsere Flieger Bomben auf den feindlichen Flugplatz, wo sich der Stab eines deutschen Regiments aufhielt. Einige Geschosse trafen ihre Ziele. In der Ostsee führten am 7. 9. 23 feindliche Wasserflugzeuge und Zerstörer eine Reihe von Erkundungsunternehmen in der Gegend von Tserel, Arensburg und Kuibass aus. Im Golf von Riga griffen 5 feindliche Flugzeuge unsere dort patrouillierenden Torpedoboote ohne Erfolg an. Unsere Marineflieger schossen im Laufe des Kampfes der Arensburg ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer mit dem Flugzeug verbrannte. Unsere patrouillierenden Torpedoboote entdeckten in der Rigaer Bucht ein deutsches Unterseeboot. Weitere feindliche Schiffe, angeblich Minensucher, wurden aus der Meerenge von Jelen gemeldet, mußten aber, von unseren Küstenbatterien beschossen, die Flucht ergreifen. Wir erlitten keine Verluste und keinen Schaden.

(W) Amtlicher Bericht vom 9. September: Westfront: Nachdem der Feind in der Gegend von Riga Brüden über die untere flandrische Ma geschlagen hat, sammelt er seine Truppen auf dem nördlichen Ufer des Flusses und deckt sich durch Kavallerie, die fortwährend Erkundungen unserer Stellungen vornimmt. Auf der Straße von Riom in Richtung Siegenwald dauert der Kampf vorgezogener Abteilungen mit unseren Kavallerieabteilungen an, die den Druck der Deutschen aufhalten. Weiter südlich bis zur Duna Generalaustausch zwischen unseren und feindlichen Posten. Unsere Erkundungsflugzeuge melden beträchtliche Tätigkeit an den Bahnhöfen und feindlichen Eisenbahnen, die in der Gegend von Jakobstadt und Danaburg liegen. Von der übrigen Front nichts Wesentliches zu melden. — Rumänische Front: In der Gegend südlich der Stadt Radautz trug der Feind im Laufe des Abends am 8. September mit Hilfe von Sperrfeuer einen Angriff gegen den Abschnitt unter Stellung südlich Arber vor; aber ein Gegenangriff warf ihn zurück. Auf den übrigen Frontabschnitten Gewehrfeuer und Patrouillenscharmügel. Am 7. September machte ein Geschwader feindlicher Flugzeuge einen Angriff auf den Bahnhof Mour, auf den Bomben abgeworfen wurden. — Luftkrieg: Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf feindliche Lager bei der Ortschaft Koedre, nordwestlich von Rostow, sowie auf die Ortschaft Maritschi am Dnests-Kanal, in der der Stab eines deutschen Regiments liegt.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 8. September: Mazedonische Front: In verschiedenen Stellen der Front das übliche Schützertfeuer. Westlich von Bitola rief unser Geschützfeuer in einem feindlichen Munitionsdepot eine Explosion hervor. An der unteren Struma Patrouillengefechte. — Rumänische Front: Bei Tulcea und Galatz mäßiges Geschützfeuer.

Die Lage im Westen.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Die englischen Anstrengungen in Flandern, die neben den eigenen Zielen auch der Entlastung der schwerbedrängten Russen und als Unterstützung der französischen Verbündeten dienen sollten, haben ein rasches Ende gefunden. Auf die Erkundungsvorstöße und starken Teilangriffe in der Nacht zum 10. 9. ist nicht, wie zu erwarten gewesen war, ein neuer großer Angriff erfolgt. Die Engländer begnügten sich mit schwächeren Teilvorstößen, die überall abgewiesen wurden. Auch das Artilleriefeuer gewann nur stellenweise größere Heftigkeit. Seit dem katastrophalen Zusammenbruch der zweiten großen Klandern-Offensive ist hier die englische Angriffskraft gelähmt. Trotz aller Anstrengungen der Franzosen vor Verdun verbrückte auch an der Westfront die Generaloffensive der Entente. Im Artois war gleichfalls die Kampftätigkeit gering. Ebenso geriet der Angriff in der Gegend von St. Quentin ins Stocken. Die bei Malafosse-ferme verloren gegangenen Gräben sind bereits wieder genommen, nur östlich Villers wurde die deutsche Linie um ein geringes Stück zurückgedrängt. Die neue Verdun-Offensive zeigt das gewohnte Bild: Geringe Anfangserfolge, die durch Gegenstoß größtenteils wieder wettgemacht werden und daran anschließend Teilkämpfe, die sich tage- und wochenlang hinziehen können. Teufgeheute am 9. 9. brachten die Deutschen wieder in den Besitz des Nordosthüfels des Josses-Waldes, ebenso wurde im Chaume-Walde, sowie in der Gegend der Baur-Kreuzhöhe gelandet. Im Chaume-Walde setzten die Franzosen auch 9 Uhr

abends nochmals zum Angriff an, der teilweise im Handgranatenkampf abgewiesen wurde. Deutsche Stoßtruppen brachten mehrfach Gefangene ein, so aus den Kämpfen im Hosses-Walde und bei der Höhe 344. Hier war deutscherseits 6 Uhr früh ein starker Vorstoß gemacht worden, der bis in die französische Stellung vordrang. Die über 100 Gefangenen, die dabei gemacht wurden, gehören zwei verschiedenen Divisionen an.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 9. Sept., nachmittags. Im Verlaufe der Nacht führten unsere Abteilungen verschiedene Handstreichs in den deutschen Linien aus, vor allem in der Richtung auf La Motte-Be. Östlich von Reims und in der Gegend von Maizon de Champagne. Wir brachten Material und eine gewisse Anzahl von Gefangenen zurück. Auf dem rechten Maas-Ufer macht die Deutschen heftige Angriffe auf die Gärten von uns im Abschnitt des Hosses- und Courières-Waldes gewonnenen Stellungen. Die feindlichen Versuche wurden durch unsere Feuer, das den Sturmenden schwere Verluste zufügte, gebrochen. An einigen Stellen der Angriffsfront kam es zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen leisteten energiegelassen Widerstand und behaupteten nach abwechselndem Vor und Zurück ihre Stellungen. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen beträgt ungefähr 800. In den Hosses-Wald eingebrachte Erkundungsabteilungen schätzten die Zahl der feindlichen Reichen vor unserer Linie in dieser Gegend auf 1000. Auf dem linken Maas-Ufer starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Kein Infanteriegefecht. Der Bericht vom Abend. Morgens machten die Deutschen nach kräftiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff auf unsere Stellungen auf dem rechten Maas-Ufer in Ausdehnung von etwa 3 Kilometer beiderseits der Höhe 344. In unserem heftigen Feuer zerfiel der feindliche Angriff und konnte auf dem größten Teil der Front nicht an unsere Linien herantreten. Feindliche Abteilungen, denen es gelang, östlich und westlich der Höhe 344 Fuß zu fassen, wurden durch kraftvollen Gegenangriff unserer Truppen zurückgeworfen, die ihre Linien völlig wiederherstellten und etwa 50 Gefangene machten. Im Laufe des Nachmittags erneuerten die Deutschen ihren Angriffsversuch gegen unsere neuen Stellungen nördlich des Chaume-Waldes viermal. Unser Feuer warf den Angreifer in seine Ausgangsgraben zurück. Der Feind ließ Gefangene in unserer Hand. Deutsche Abteilungen wurden nördlich vom Walde La Brille vom Feuer unserer Artillerie gefaßt und hart mitgenommen. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 9. September. Heute früh griffen die englischen Truppen, die die Linie östlich von Billeret südlich von Dargicourt besetzt hielten, den Feind an. Es gelang ihnen, in einer Reihe von mehreren Hundert Yards in die deutschen Gräben einzudringen und eine Anzahl Gefangene zu machen. Nachts machten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen die feindlichen Linien bei Gabrelle und östlich von Vermelles. Es wurden einige Gefangene eingebracht. Die feindliche Artillerie war nachts in der Nachbarschaft von Westhof tätig. Bei einem östlichen Gefecht nördlich von Ypern nahmen wir 13 Mann gefangen.

Englischer Bericht vom Abend: Auf einer erfolgreichen nächtlichen Unternehmung griffen Truppen aus Northumberland heute früh südlich Hargicourt an und eroberten 600 Yards eines deutschen Schützengrabens südlich der von ihnen in diesem Gebiete am 26. 8. gewonnenen Stellungen. Wir machten 52 Gefangene und eroberten zwei Schützengrabensgräben. Zur selben Zeit griffen andere Truppen einen kleinen Teil des feindlichen Schützengrabens an, der erforderlich war, um unsere beiden Gräben östlich der Malotoff-ferme abzurunden. Wir eroberten ihn nach heftigem Kampfe, in dem wir dem Feinde einige beträchtliche Verluste zufügten. Während der Nacht griff eine feindliche Streifabteilung zwei unserer Posten südlich Hosses an. Nach hartem Kampfe, in dem sie Verluste erlitten, gelang es den Angreifern, in einen Posten einzudringen, von dem 3 unserer Leute vermißt werden. Der Angriff auf den zweiten Posten wurde unter Verlusten abgeblasen. Heute am frühen Morgen griff der Feind auch unsere Gräben am Inneren-Wald an. Er wurde zurückgeschlagen und ließ 12 Gefangene in unserer Hand. Während der Nacht verbesserten wir etwas unsere Stellungen nördlich von St. Julien.

Wachsende Kampfmündigkeit der Feinde.

Ein am 5. August bei Jubincourt eingebrachter französischer Gefangener äußerte bei seiner Vernehmung, er glaube bei der zurzeit in Paris herrschenden Stimmung eher an eine Revolution als an einen Winterfeldzug. Er hatte die Absicht, in nächster Zeit zu desertieren, dem Beispiele mehrerer Kameraden, auch dem seines Bruders folgend, die alle in Heeresbedarfsfabriken viel Geld verdienen. Solche Bapierre hatte er sich schon aus Paris besorgt. Sein Bruder befindet sich schon seit 15 Monaten unter einem falschen Namen in Paris. Die Regierung scheine über die im Lande herrschende Stimmung unrichtig zu sein. Alle Pariser Schulleute hätten einen M.-G.-Kursus in Vincennes mitmachen müssen. Gegebenenfalls werden statt Ananiten Engländer zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen. In Lyon sah der Gefangene in den Kohlenwerken des Bahnhofs etwa 30 Maschinengewehre, womit das französische Volk im Notfall beruhigt werden soll. Viele neuerdings in Flandern gefangene Engländer äußern sich entrüstet über die Haltung der französischen Bevölkerung in den von ihnen besetzten Departements. Sie erzählen, daß man ihnen zum Beispiel in Condo, wo Teile ihrer Division in Ruhe lagen, die Wasserpumpen sperrte, teilweise sogar unbrauchbar machte. Umgekehrt sollen sich auch die Belgier in England äußerst mißlieblich gemacht haben. Die Gefangenen erzählen, daß es wiederholt, zum Beispiel im Industriegebiet von Manchester, zu Zusammenstößen zwischen englischen und belgischen Arbeitern kam, die strenge Strafen für die Belgier nach sich zogen. — Ausfragen von gefangenen Engländern und eine erbeutete Briefkastenmeldung ergeben, daß die

Ententetruppen im Westen auf ihrer mittleren und nördlichen Front in letzter Zeit sehr hohe, steigende Ausfälle durch Erkrankungen infolge des Wetters und der Geländebeschaffenheiten hatten. An vielen Stellen des Bodengebietes waren die gefangenen Trichterbesatzungen völlig bewegungsunfähig, da sie tagelang im Wasser gelegen hatten. Für die ihre Reichen lichte Krankheit haben die Engländer den Namen „Schlingengrabenfieber“. In der Gegend des von Myriaden von Mäusen überfüllten Ueberflutungsgebietes kommt die Malaria dazu. Infolgedessen mehren sich die Anzeichen großer Kampfmündigkeit und völliger Erschöpfung der jeweiligen Besatzungen.

(o) Englische Gefangene, die während der letzten Kämpfe in Flandern auf deutscher Seite „angebracht“ wurden, äußerten sich einstimmig über die vernichtende Wirkung des deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers. Die gefangenen Offiziere erklärten, das Feuer der über- und aufsteigenden deutschen Maschinengewehre auf die beiden ersten englischen Sturmwellen habe demoralisierend gewirkt. Die Leute der dritten Angriffswelle, denen die Aufgabe gestellt war, die über- und aufsteigende Stellung zu „säubern“, seien direkt in die erste und zweite Welle hineingelaufen, um sich vor dem deutschen Artilleriefeuer zu retten, und hätten große Unordnung hervorgerufen. Viele der Leute seien, ohne die weiteren Befehle ihrer Offiziere abzuwarten, zurückgelaufen, weil ihre Herzen im deutschen Maschinengewehr zermürbt waren. Fast alle eingebrachten Gefangenen, auch die Offiziere, machen kein Hehl daraus, daß sie Kriegsmüde sind. Nachdem waren die meisten von ihnen sehr zufrieden in den Kampf gegangen, denn sie fühlten sich hinter dem dichten Artillerievorhang, der ihnen vorausging, sicher. Als aber dann plötzlich und unerwartet das deutsche Maschinengewehrfeuer einsetzte, veränderte sich die zurechtstufende Stimmung rasch in panikartigen Schreien. Viele der gefangenen englischen Unteroffiziere und Mannschaften machten für das Mißlingen ihres Angriffs die schlechte Führung verantwortlich. Insbesondere sind sie auf den Generalstab schlecht zu sprechen, dessen Offiziere sie, auf die goldbesetzte Mäße anspielend, „Metallköpfe“ nennen.

Ribot lehnt die neue Kabinettsbildung ab.

(W) Ministerpräsident Ribot hat die für die Neubildung des Kabinetts in Aussicht genommenen Politiker Sonntag nachmittag versammelt, als die Vertreter der parlamentarischen Sozialistengruppe eintrafen, um zu erklären, daß sie glauben, die Verantwortung ihrer Gruppe für die Kabinettsbildung nicht auf sich nehmen zu können. Minister Thomas teilte Ribot mit, daß es ihm unmöglich sei, ihm die Unterstützung zu gewähren, die er ihm leisten zu können geglaubt habe. Trotzdem war Ribot entschlossen, das Kabinet zu bilden. Aber vor einer im Laufe des Abends zur andäufigen Bildung des Kabinetts abgehaltenen Versammlung erklärte Kriegsminister Painlevé, daß er es für unmöglich halte, auf die Mitwirkung der Sozialistengruppe zu verzichten. Angeichts dieser Erklärung legte Ribot in Übereinstimmung mit den Teilnehmern an der Versammlung den ihm erteilten Auftrag in die Hände Poincarés zurück.

(W) Poincaré brief Painlevé zu sich und beauftragte ihn mit der Bildung des Kabinetts. Painlevé bezieht sich die Antwort bis zum Abend vor.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 10. September.)

Deftlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche von Dena nahmen Russen und Rumänen ihre Angriffe wieder auf, sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am 3. Jongo verlief der gestrige Tag ohne größere Kampfhandlungen. Bei Bezzecca brachte uns ein erfolgreiches Stoßtrupputzennehmen über 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich und westlich des Maffi-Sees drängen überlegenen feindliche Kräfte, durch Russen verstärkte weiße und farbige Franzosen unsere Positionen auf die Hauptstellung zurück. Auch südlich vom Berat kam es zu lebhaftem Geplänkel.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 9. 9.: Nördlich von Ghrz dauert der Artilleriekampf ohne Unterbrechung an. Auf dem West der Front das gewöhnliche Feuer und Patrouillen-tätigkeit.

Die Offensive Cadornas

hat sich, schreibt Siegemann in seiner jüngsten Betrachtung der Kriegslage, um den Monte San Gabriele geballt, hastet also an einer einzelnen Position, was leicht zu geschehen pflegt, wenn man sich bei einem großangelegten Unternehmen auf die Ausgestaltung eines Erfolges verläßt, der den Gegner in eine Falle geführt hat, ihm aber Zeit ließ, sich rückwärts zu sammeln und eine neue Front zu bilden. Im vorliegenden Fall wirkt der heftigste Kampf — als solcher erscheint in der ersten Jozonoffschlacht der Gabrieleberg — auf den Angreifer magnetisch, obwohl eine solche Position um so mehr an Bedeutung verliert, je länger sie standhält. Doch müssen sich dann moralische Impponderabilitäten ins Spiel, die den Angreifer zwingen, die Position um jeden Preis zu nehmen und den Verteidiger veranlassen, sie bis zum äußersten zu halten. Es wäre verfehlt, wenn man zu erwähnen vergäße, daß der Mon. S. Gabriele in der Tat auch heute noch eine Position von Belang ist, da er jetzt den gegen Ghrz vorgeschobenen Nordpfeiler der österreichischen Front darstellt, der nicht nur die Front deckt und die Verklammerung des Ghrz mit der Vatefront gewährt, sondern auch die österreichischen Stellungen in der Ghrz- und Ghrzagna festhält. Die Teile haben starke Unterführungen herange-

führt. Cadorna hat in den letzten Tagen Styrn am Stumm auf den Berg gerichtet und die Position der Verteidiger eingeengt, sie aber nicht zu Fall gebracht. Endet die 11. Jozonoffschlacht für die Italiener in einem Ringen mit den Monte San Gabriele, so war sie trotz aller Anfangserfolge umsonst und hat den Österreichern gestattet, nicht nur die Comenlinie und den Plankraum von Chiapavone fest in der Hand zu behalten, sondern auch die Wippachstellung und die Hermada zu behaupten. Nur ein katastrophaler Zusammenbruch der Verteidigung auf diesem oder jenem Lebenspunkt der Front könnte Cadorna noch einen strategischen Gewinn in die Hand spielen, der die Opfer der Schlacht wert wäre und den Feldzug stark beeinflusste. Wie die Dinge heute liegen, muß sich die Entente mit der Befriedigung zufriedengeben, daß die Italiener am Jozonoffschlacht einen Erfolg, der nur mittelbar zu verteidigen kann und vom besonderen Standpunkt der Italiener betrachtet noch keiner ist, so viel Raum für auch kämpfend am Nordflügel gewonnen haben.

27000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: 1. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 27000 B.-R.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Chorian“. 2. Dampfer Kohlen von Newport nach Dublin, der durch Fogelose geleitete englische Sealer „Cooroy“, sowie zwei tiefbeladene englische Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden. 3. Ein Marineflugzeug versenkte am 9. 9. nachmittags in der Themsemündung einen englischen Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Ein französisches Grosspatrouillenschiff torpediert.

(W) Agence Havas meldet: Das Grosspatrouillenschiff „Solo II“ ist am 22. 8. von einem U-Boot im Mittelmeer torpediert worden und sofort gesunken. Es hatte 257 Personen an Bord, Besatzung und Passagiere. 58 Personen werden vermißt, von denen 37 der Kriegsmarine angehört und einer serbischer Offizier war. Vier serbische Offiziere sind von dem U-Boot gefangen genommen worden.

Die schwerste Verletzung des Völkerrechts.

(TU) Stockholms Tidningen schreibt über die Verletzung des neutralen Handelsverkehrs in den amerikanischen Häfen: Eine derartige Verletzung wäre die schwerste Verletzung des Völkerrechts. Die neutralen Länder haben in den Kriegsjahren viel erduldet, aber daß eine kriegsführende Macht ihre Schiffschiffahrt ohne weiteres beschränkt, ist bisher nicht vorgekommen.

Kriegs- und Friedensziele.

Die Besprechung der deutschen Antwort auf die Papsnote.

(W) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Mitglieder des Reichstages und die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die den freien Austausch bilden, versammelten sich heute unter Vorsitz des Reichstanzlers in dessen Hause zur Besprechung der deutschen Antwort auf die Kundgebung des Papstes. In mehrstündiger eingehender Beratung wurde die vorzubereitende Antwort für die Kundgebung des Papstes unter sorgfältiger Prüfung der vorgebrachten Gesichtspunkte zu Ende geführt.

(TU) Zu der heutigen Sitzung des Sonderausschusses beim Reichstanzler glaubt der „Bahrtsche Courier“ mitteilen zu können, daß in der deutschen Antwort an den Papst auch eine wichtige Erklärung über Deutschlands Stellungnahme zu Belgien enthalten sein werde.

Englands und Russlands Antwort.

(W) Aus Washington wird gemeldet: England habe den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die Antwort Wilsons auf die Friedensverträge des Papstes im Sinne der britischen Antwort sei, wie Cecil kürzlich erklärt habe.

(b) Der „Secolo“ meldet: Rußland hat dem Papst die Ablehnung der Friedensnote mitgeteilt. Der Beschluß des russischen Kabinetts wurde dem Papst durch den russischen Botschaften bekanntgegeben.

Zur Sammlung der Geister.

(b) Unter der Überschrift: „Ein Aufruf zur Sammlung der Geister“ veröffentlicht die „Tägliche Rundschau“ eine gemeinsame Kundgebung des Herzogs von Albrecht von Mecklenburg und des Großadmirals von Tirpitz, in der es heißt: Wie vor hundert Jahren zur Zeit der Befreiungskriege ergeht auch jetzt wieder aus Preußen der Ruf an ganz Deutschland zur Sammlung aller vaterländischen Kräfte, denn das Vaterland ist in Gefahr. Der an uns ergehenden Aufforderung, die Führung der deutschen Vaterlandspartei zu übernehmen, folgen wir im vollen Bewußtsein des Ernstes der Stunde. Die Feinde voran Präsident Wilson, haben auf deutsche Kurzschichtigkeit und Hoffen mit ihrer Hilfe den Sieg zu errögen. Sie sollen sich täuschen. Die Kriegslage ist gut, die Endgültigkeitsverhältnisse können und werden wir überwinden. Der Glaube, wir könnten auf dem von einer Mehrheit des Reichstages neuerdings eingeschlagenen Wege dem von allen erhehnten Frieden näher kommen, wäre ein verhängnisvoller Irrtum. Der Aufruf wendet sich an die Randleute in Nord und

West, in Ost und West, sich einmütig zu der deutschen Vaterlandspartei zusammenzuschließen, damit sie der Welt beweisen, daß wir uns durch niemand und durch nichts von dem festen Willen abbringen lassen, den Sieg zu erringen, der uns freie Entwicklung und neue Blüte stiftet.

Eine interparlamentarische Friedenskonferenz.

(T.U.) Der ungarische Bischof Wilhelm Batnai macht in der katholischen Zeitung „Allotian“ einen neuen Friedensvorschlag. Von der Papsnote ausgehend, bemerkt der Bischof, daß alle Friedensversuche der Sozialdemokratie unberechtigt waren und daher den Reim des Mißerfolges bereit von Anfang an in sich trugen. Sein Vorschlag basiert darauf, daß die Parlamente Deutschlands, Ungarns und Österreichs die englischen, französischen und amerikanischen Parlamente ersuchen mögen, durch geheime Abstimmung je 3 Delegierte zur Aufnahme eines unverbindlichen Gedanken austausches unter dem Vorsitz des Papstes oder dessen Stellvertreters zu entsenden. Die interparlamentarische Konferenz mit den Vertretern der Zentralmächte soll nur für kurze Zeit tagen. Eine derartige Einladung würde nach Ansicht Batnais kein Parlament zurückweisen. Der Bischof richtet dann an den Friedensapostel Prälaten Alexander Gieswein die Aufforderung, daß er im ungarischen Abgeordnetenhaus einen derartigen Aufruf stellen möge.

Keine Beschickung Stockholms durch den A- und S. Rat.

„Nationaltidning“ meldet aus Stockholm: Petersburger Zeitungen berichten, daß das Präsidium des russischen Arbeiter- und Soldatenrates habe beschlossen, an der Stockholmer Konferenz nicht teilzunehmen, da weder England noch Frankreich aus eines der übrigen alliierten Länder Delegierte nach Stockholm sende.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

(b) Die „Times“ veröffentlicht an hervorragender Stelle einen Brief von einem Korrespondenten, wie sie sagt (seinen Namen nennt sie nicht). Dieser Korrespondent bezieht sich in seinem Schreiben auf die Erklärungen des Reichstanzlers Dr. Michaelis und besonders auf die Stelle, wo der Reichstanzler von dem Einfluß spricht, den England in den letzten beiden Tagen vor Kriegsausbruch in Petersburg ausgeübt habe, wobei er an den Bericht des belgischen Geschäftsträgers Scaille erinnert. Der Berichterstatter sagt auch, er stelle Material zur Verfügung, um zu beweisen, daß Michaelis Darlegungen in dieser Hinsicht unzutreffend sind. Wie man weiß, hat die britische Regierung sich erst am 2. August 1914 entschlossen, Belgien zu Hilfe zu kommen. Am 1. August 1914 herrschte in gutinformierten Kreisen in London der Eindruck, daß die Haltung der britischen Regierung äußerst unsicher sei. Zufälligerweise war ich in der Zeit von 11 Uhr abends am 1. August bis 2 Uhr morgens am 2. August mit dem russischen Botschafter in London, Bendenorff, allein. Ich fragte ihn, ob er in irgend einer Hinsicht Sicherheit in betreff der Unterstützung, welche England und Frankreich Rußland verleihen werde, habe. Er antwortete, ich habe nicht so viel Sicherheit, dabei machte er eine bedeutende Bewegung mit dem Daumen und Zeigefinger. Dann sagte er noch: Salomon drahtet alle zwei Stunden und fordert mich dringend auf, mir irgend eine Versicherung geben zu lassen, daß England intervenieren werde. Ich bin nicht in der Lage, ihm etwas darüber zu drahten. Alles, was ich habe, ist die persönliche Meinung, daß Gresham richtig ist. Inzwischen war der arme Buchanan in der Gefandtschaft zu Petersburg, während 10000 von Rußen vor seiner Botschaft standen und auf Britannia fingen, und er mußte absolut nichts von dem, was seine Regierung zu tun beabsichtigte. Bendenorffs Erklärung, meint der Berichterstatter, ist sicher genügend, um die Behauptung des Kanzlers in ein anderes Licht zu stellen.

Lahmlegung der Schweizer Munitionsindustrie.

Die industriellen Kreise in La Chaux-de-Fonds, Vevay und Yverdon, die sich mit der Erzeugung von Munition befassen, sind, wie der „Tribune“ berichtet, beunruhigt, weil die Nachricht im Umlauf ist, daß England sich entschlossen habe, eine feine Verdrängung aller Munition aus der Schweiz mit dem 31. Dezember 1917 anzukündigen. Frankreich wird das nämliche tun; beide Staaten in der Absicht, die Verträge unter Abänderungen zu erneuern. England hat diesen Entschluß nach einem Übereinkommen mit Nordamerika gefaßt. Man hofft, daß das praktische Amerika die in der Schweiz für Munitionserzeugung geschaffenen maschinellen Einrichtungen benutzt wird, sobald die englischen Bestellungen der Schweizer Fabrikanten durch Amerika wieder ausgetauscht werden. (Trib., 31.)

In Holland zu Gaste.

(b) Aus Mitteilungen der holländischen Presse geht hervor, daß Holland im verfloßenen Sommer etwa 12000 deutschen österreichisch-ungarischen und belgischen Kindern gastfreundliche Aufnahmen gewährt hat. Die Kinder waren durchweg drei bis vier Wochen in Holland. Die Transporte werden trotz der Hitze des „Amsterdamer Telegraaf“ unvermindert fortgesetzt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser ist von der Reise an die Ostfront nach Potsdam zurückgekehrt. Generalleutnant v. Wenninger ist am 8. September beim Begehen unserer Stellungen durch Schenkelschuß mit Schlagaberg verlehrt schwer verwundet worden und nachmittags 4 Uhr verschieden.

Den Wäldern zufolge teilte die Direktion der holländischen Staatsbahnen mit, daß Deutschland die Kohlenzufuhr nach Holland eingestellt hat.

„Journal de Geneve“ beschäftigt in einer Betrachtung über die Lage, daß in Turin vorige Woche schwere Unruhen vorgekommen sind, aber die das Blatt jedoch keine Einzelheiten beisteht. Ein wirklicher Aufstand habe durch Truppen niedergedrückt werden müssen.

Westfa
8 Namen,
287 Sah 2
er mit seiner
Auge ist, die
Zufall eintref
fang zu ver
zur Verlesung
käufer kann
daß nach Ein
durch bestraf
worden ist.

(Kamerer
armann W
der Geleite
straße 18, die
keit vor dem
Schauplatz da
Der Gesell
dem westlich
derer Tapher
Eisernen M
vom Division
reicht wurde.

(Weitere
sowie des Eid
Hälfte des B
den ist der
kommandieren
zur Ersparnis
zungsmittel
nach Anhö
Industrieel
denken un
ten. Nach d
kommandieren
Oktobers folge
Der zulässig
elektrische
Heizung in
Gastwirtschaft
Hälfte der
Jahres 19
nicht aber
zeit der M
der Handelsst
nehmen ist a
mittags b
legen. Die l
Schulen durc
8 Uhr vormit
finden. Aus
und gewerbli
nen Ber
setzung der
6 Uhr, spä
um 8 Uhr a
Verkaufsstell
tagen zu
mittel- und
öffnet sein di
fen nicht vo
15. 2. 18 r
öffnet sein, a
Alle offenen
12 1/2-2 1/2 U
beisetzten be
Leistung de
von Personen
schaften sind
doch kann fü
und in Ein
jedoch nicht
werden. Zu
bei der bish

(Berlän
Die diesjähri
17. d. Wits.
rend sie im
tember 191
amtlichen St
blick auf die
entsprechende
diesjährigen
soll, vielstich
tember h

Roman
Durch e
Bandhant
es mit, un
zu träufeln,
am Anleide
Bandhant
Zu las eine
Gronit und
schle. Es
Chronik. I
interessierte
in der Bib
Dokumente
Blatt — u
Vorahren l
herausger
nicht bevor
betrieht de
vernichtete
hätte. Wic
tamen lern
Trennens,
füllig non
Stand, mei
ausführte
konnte.

Am an
redakteur
gläubte, w
Betruglos g
allen war
weisen war.
Graf Harc
anher mi
ich meine
Grafen W
durf meime
nach fast z
jahren G
ein Kling

Die diesjähri
17. d. Wits.
rend sie im
tember 191
amtlichen St
blick auf die
entsprechende
diesjährigen
soll, vielstich
tember h

Roman
Durch e
Bandhant
es mit, un
zu träufeln,
am Anleide
Bandhant
Zu las eine
Gronit und
schle. Es
Chronik. I
interessierte
in der Bib
Dokumente
Blatt — u
Vorahren l
herausger
nicht bevor
betrieht de
vernichtete
hätte. Wic
tamen lern
Trennens,
füllig non
Stand, mei
ausführte
konnte.

Am an
redakteur
gläubte, w
Betruglos g
allen war
weisen war.
Graf Harc
anher mi
ich meine
Grafen W
durf meime
nach fast z
jahren G
ein Kling

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 11. Sept. (Verfälschtes.) Nach 287 Jah 2 W. hat der Schuldner, wenn er mit seiner Leistung bereits im Verzug ist, die während des Verzugs durch Zufall eintretende Unmöglichkeit der Leistung zu vertreten. Der aus einem Kauf zur Lieferung einer Ware verpflichtete Verkäufer kann sich also nicht darauf berufen, daß nach Eintritt des Verzugs die Lieferung durch behördliche Maßnahmen unmöglich geworden ist.

Kamen, 11. Sept. (Verfälschtes.) Der Landarmann Wilhelm Emminghaus, Sohn der Eheleute Matthias Emminghaus, Wittenstraße 18, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde auf den blauen Kriegsschild das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Der Gefreite Josef Scheele wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, welches ihm vom Divisions-Kommandeur persönlich überreicht wurde.

Weitere Einschränkung der Geschäftszeit, sowie des Licht- und Kohlenverbrauchs auf die Hälfte des Vorjahres. Den Kommunalbehörden ist der Entwurf einer Verordnung des kommandierenden Generals des 7. Armee-Korps zur Einschränkung des Brennstoff- und Beleuchtungsmittels mit dem Auftrage zugegangen, nach Anhörung der Handels- und Industrie-Kreise über deren Verteilung und Wänsche Bericht zu erstatten. Nach diesem Entwurf beabsichtigt der kommandierende General mit Wirkung vom 1. Oktober folgende Bestimmungen zu erlassen: Der zulässige Verbrauch von Leuchtgas und elektrischer Energie für Kraft, Licht und Heizung in offenen Verkaufsstellen, Läden, Gastwirtschaften und Kaffeehäusern darf die Hälfte der im gleichen Monat des Jahres 1915/16 gebrauchten Menge nicht übersteigen. Die allgemeine Verkaufszeit der Militär- und Zivilbehörden, sowie der Handelsfirmen und sonstigen Privatunternehmen ist auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zu beschränken. Die Unterrichtsstunden in öffentlichen Schulen dürfen nur innerhalb der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden. Ausgenommen sind die Fortbildungsgewerkschaften. Alle öffentlichen Verkaufsstellen sind nach Schließung der Kommunalbehörde möglichst um 6 Uhr, spätestens um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Alle öffentlichen Verkaufsstellen sind an Sonn- und Feiertagen zu schließen, ausgenommen Lebensmittel- und Tabakgeschäfte, die bis 1 Uhr geöffnet sein dürfen. Öffentliche Verkaufsstellen dürfen nicht vor 8 Uhr, vom 16. 11. 17 bis 15. 2. 18 nicht vor 9 Uhr vormittags geöffnet sein, ausgenommen Lebensmittelgeschäfte. Alle öffentlichen Verkaufsstellen sind mittags 12 1/2 - 2 1/2 Uhr (sofern der 7-Uhr-Abendschließung zu schließen) zu schließen. Die Beleuchtung der Schaufenster und der Betrieb von Personenaufzügen ist verboten. Gastwirtschaften sind um 9 Uhr abends zu schließen, doch kann für bestimmte Bezirke und Betriebe nach Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 10 Uhr abends, gestattet werden. Für Bahnhofsgastwirtschaften bleibt es bei der bisherigen Regelung.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

(Verlängerung der „Sommerzeit“ in Eick.) Die diesjährige Sommerzeit soll bekanntlich am 17. d. Mts., 3 Uhr morgens, ablaufen, während sie im vorigen Jahre erst am 30. September ihr Ende erreichte. Es wird nun in dem amtlichen Kreise erwogen, ob nicht im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus resultierende Gefahr einer Verlängerung der diesjährigen Sommerzeit eingeführt werden soll, vielleicht noch über den 30. September hinaus, etwa bis Mitte Oktober.

tober. Die Erzeugnisse darüber werden noch vorgelegt.

(Koncert Jantini.) Wie uns mitgeteilt wird, gibt Herr Seminar-Musiklehrer Jantini aus Lina, der hier vom letzten Konzert noch in bester Erinnerung steht, am 14. Oktober ein weiteres Konzert. Der Reinertrag soll dem Kriegsliebesdienst der Stadt Kamen zugeführt werden.

*** Dörberge, 11. Sept. (Eisernes Kreuz erster Klasse.)** Wegen besonderer Tapferkeit erhielt der Wachtmeister August Schröder das Eisene Kreuz 1. Klasse. Derselbe wurde im November 1914 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Lina, 11. Sept. (Erparnis von Licht und Heizung.) Die angeforderte und vorausichtlich mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretende neue Verordnung des Generalkommandos in Sachen der Erparnis von Licht und Heizung gab dem hiesigen Magistrat Veranlassung, eine öffentliche Versammlung der hiesigen Ladenbesitzer, Geschäftsinhaber, Gewerbetreibenden usw. abzuhalten, welche sehr gut besucht war. Das Ergebnis der Versammlung bildete der Beschluß, beim Generalkommando folgende Veränderungen der Verordnung, soweit der Magistratsbezirk Lina in Betracht kommt, zu beantragen: 1. Die zu erzielende Einschränkung hat in den Ladengeschäften, Büros, Gast- und Schankwirtschaften usw. mindestens 35 Prozent und in den Lebensmittelgeschäften mindestens 10 Prozent zu betragen. 2. Die Bürozeit soll eine durchgehende in den Stunden von 9-5 Uhr sein. 3. Die Unterrichtsstunden der Schulen und höheren Lehranstalten sind in der Zeit von 8 1/2-4 1/2 Uhr abzuhalten. 4. Der allgemeine Abendschließ soll abends 6 Uhr erfolgen, an den Sonntagen und Feiertagen abends um 7 Uhr, während der Beginn der Verkaufsstunden im Winter auf 9 Uhr, im Sommer auf 8 Uhr, für die Lebensmittelgeschäfte je eine Stunde früher festgesetzt wurde. 5. Die in den Ladengeschäften allgemein einzuführende Mittagspause soll gleichmäßig in der Zeit von 12 1/2 bis 2 Uhr gelegt werden. 6. Die bisherige sonntägige Verkaufszeit von 11-2 Uhr soll beibehalten werden. Endlich erklärte man sich einig, der hiesigen Eisenbahnverkehrsverwaltung mit einer Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften um 10 Uhr abends einverstanden.

Schwerte, 8. Sept. (22% Dividende.) Der Jahresabschluß der Eisenindustrie zu Wenden und Schwerte ergibt für 1916/17 einen Betriebsergebnis von 2.495.504 M. (i. B. 1.523.159 M.). Nach Abzug der Handelssteuern und der Absetzungen und Abgrenzungen der Verluste von insgesamt 216.565 M. (214.685 M.) verbleibt ein Nettogewinn von 2.278.939 M. (1.308.473 M.). Die Absetzungen werden auf 958.645 M. (540.970 M.) bemessen. Einsteckgewinn des Konzerns von 102.350 M. (0) und des Vorjahres von 181.523 M. (122.750 M.) verbleibt ein Reingewinn von 1.604.167 M. (830.254 M.). Der auf den 5. Oktober nach Köln einberufene Hauptversammlung sollen 22% (10%) Dividenden vorgeschlagen werden. Hierzu schreibt die „Köln. Ztg.“: „Und dieser Abschluß legt Zeugnis für die günstige Entwicklung ab, die fast die gesamte deutsche Eisenindustrie unter den Kriegswirtschaftlichen Verhältnissen genommen hat. Der Betriebsergebnis ist fast um eine Million Mark höher als im Vorjahr. Das günstige Ergebnis beruht auf der Vermehrung des Auftrags um fast 50 Prozent, während die Kosten nur um 10 Prozent zugenommen haben. Die Eisenindustrie hat sich offenbar weiter verbessert, wie der Konzerngewinn von mehr als 102.000 M. darstellt. Die Aktionäre erhalten eine sehr ansehnliche Rente; denn die Dividende, die im Vorjahr von 4% auf 10% erhöht worden war, steigt diesmal auf 22%. Sie erfordert 996.600 M., so daß also den Aktionären 543.600 M. aus dem besten Ertragnis mehr zufallen als im Vorjahr.“

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Dortmund, 10. Sept. (Der alte Richter des Dortmunder Landgerichts, Landgerichtsdirektor Geheimrat Otto Rademacher.) Sein 80. Geburtstag feierte er am 9. d. Mts. sein fünfzigjähriges Jubiläum im Justizdienst. Herr Rademacher wurde im Jahre 1844 als Sohn einer alten westfälischen Juristenfamilie in Lina, wo sein Vater Justizrat war, geboren. In den Justizdienst trat er am 9. September 1867 als Auskultator am damaligen Kreisgericht in Hamm. Nachdem er 1872 die große Staatsprüfung gemacht hatte, wurde er zwei Jahre später Kreisrichter in Dortmund, und dann, nach Neueinrichtung der Gerichte, Amtsrichter in Hörde. Am 1. Mai 1885 kam er als Amtsrichter nach Münster, wurde ebenfalls dort Landrichter und am 1. April 1895 zum Landgerichtsdirektor des Landgerichts Dortmund ernannt. 1906 erhielt er den Charakter als Geheimrat. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der Jubilar einer seltenen Jugendfrische und versteht unermüdet seinen verantwortlichen Dienst. Aus Anlaß seines Jubiläums wurde Herrn Rademacher von den Dortmunder Juristen ein silberner Pokal als Ehrengabe übergeben.

Dortmund, 10. Sept. (Ein Raubmord im Wäschgeschäfts.) In dem an der Ecke Rheinische- und Wilhelmstraße gelegenen Wäschgeschäfts Kommer erschien, wie die „Dortm. Ztg.“ meldet, Samstag nachmittag gegen 4 Uhr ein dem Arbeiterstande angehöriger junger Mann von 17 bis 18 Jahren und verlangte Hemden zu kaufen. Bereits am Montag, Dienstag und Mittwoch, auch am Freitag war er im Laden gewesen; das erste Mal fehlte ihm der Bezugsschein, das zweite Mal hatte er diesen, jedoch ohne behördlichen Stempel, die anderen Male fragte er dies und das. Eigentlich wollte er sich nur orientieren, wie und wann sein Vorhaben am besten auszuführen sei. Als nun Samstag die Verkäuferin zu dem Glasfenster hinaufging, um die verlangten Hemden herauszunehmen, warf ihr der Burche von hinten einen Strich über den Kopf, um sie zu überwältigen. Das junge Mädchen hatte aber im Spiegel der Glashebe die Bewegungen und die Schlinge des Räubers gesehen, tat schnell die Hände zwischen den Strich und ihren Hals, wodurch das Zuziehen der Schlinge verhindert wurde, und schrie laut um Hilfe. Im Begriff, durch die Radentür auf die Straße zu fliehen, wurde das junge Mädchen, das sich tapfer wehrte, mehrere Male von dem Burche zurückgeworfen. Infolge der fortgesetzten Hinfälle gab der Mann sein Vorhaben auf und flüchtete durch die Hintertür des Ladens in den Hofraum und von dort in die Wilhelmstraße, das mutige Mädchen aber ihm nach und tief den Leuten auf der Straße zu: „Haltet den Kerl auf! Er hat mich überfallen!“ Darauf begann seitens der Passanten die Jagd auf den Räuber, währenddessen das junge Mädchen infolge der Aufregungen und Anstrengungen im Hofraum gegen den Burche ohnmächtig zusammenbrach. Einem Feldgrauen und einem Eisenbahner gelang es schließlich, den Verbrecher zu fassen und dem herbeigekommenen Polizeistat zu übergeben. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt, die ihre Empörung über den frechen Überfall des Mannes, der es jedenfalls auf die Kasse und Ware abgesehen hatte, ausdrückte, um so mehr, als er am helllichten Tage geschah.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Überfeld, 10. Sept. (Keine Heraushebung der Brotration.) Wie die Rh.-Westf. Ztg. meldet, bleibt die Heraushebung der Brotration auf 4 Pfund wöchentlich nur auf Überfeld beschränkt; es ist nicht beabsichtigt, diese Erhöhung für das ganze Reich einzuführen. Der Vorbehalt der städtischen Verwaltung, die eine Mangel-Lage an Brot vorliege, ist es zu verneinen, daß die Brotversorgung vom 1. Oktober ab 4 Pfund Brot erhalten kann.

Gemer, 11. Sept. (Frecher Straßenraub.) Als der Kassenbote des Messingwerkes Sundwig am Sonnabend mittags aus der Straßenbahn stieg, wurde ihm der Beutel, in dem sich 72.000 Mark Lohnungsgelder befanden, von zwei Männern aus der Hand gerissen, die damit entflohen. Als die Räuber verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger. So konnten sie unerkannt entkommen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein angebliches englisches Friedensangebot.

(TU) In der „Kölnischen Zeitung“ schreibt Georg Bernhardt: „Zunehmend bestärken werden die Gerüchte, die trotz aller Abkühlungen von dem Vorliegen eines englischen Friedensangebots zu erzählen wissen. Dieses Angebot gibt angeblich Russland und einzelne der Balkanstaaten vollkommen preis. Es macht sich dort ein immer deutlicheres Verdröben von Russland bemerkbar. Die Engländer sprechen schon ganz ungeniert davon, daß Russland verlagert habe, und der Präsident der Vereinigten Staaten steht aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem ähnlichen Standpunkt. Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg habe in seinem Memoir der Gerardschen Erklärungen bekräftigt, daß Gerard dem Schreiber dieser Zeilen mehrmals versichert habe, die Vereinigten Staaten hätten nie etwas gegen Annexionen im Osten Deutschlands gehabt. Solche englischen Friedensangebote sind ein Beweis der englischen Schwäche. Sie bringen vor allem aber einen Beweis dafür, wie stark unser U-Bootkrieg wirkt, und enthalten eine deutliche Aufforderung an das deutsche Volk, jetzt die Waffen zu behalten. Wir können aber die Waffen auch unseren Staatsmännern gegenüber bewahren. Jetzt gilt es mehr als je, die Augen dafür offen zu halten, ob am grünen Tisch unsere Lage erschwert, ob unsere Vorteile verhandelt werden.“

Lansing wiederholt in schroffster Form die amerikanischen Forderungen.

(TU) Die „Times“ meldet aus Washington: Lansing widerstand in antwortlicher Form der Meinung, wonach er gesagt haben soll, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht auf der Abweisung der Hörschöller als der ersten Bedingung für Friedensverhandlungen bestünde. Gleichzeitig teilte er mit, daß Wilson unter Verringerung der deutschen Regierung eine Veränderung im Charakter dieser Regierung verheißt. Die Vereinigten Staaten behalten sich das Recht vor, zu entscheiden, wie der Charakter der deutschen Regierung, mit der Amerika sich zu Friedensverhandlungen herbeilassen wird, sein muß. Es könne erklärt werden, daß Wilson der Meinung ist, Friedensverhandlungen könnten nur dann begonnen werden, wenn die Hörschöller und die preussische Kriegspartei keinen Einfluß mehr auf die deutschen Angelegenheiten ausüben könnten. Der Präsident hofft ausdrücklich, daß das deutsche Volk früher oder später in einer Weise behandelt wird, wie sie seinen eigenen Interessen und den Interessen der Welt entspricht.

Im Silberkranz.

Altenmehler, 11. Sept. Die Eheleute Wilhelm Althoff von hier begingen am Samstag, den 8. September, das Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen aus nah und fern schloßen wir auch die unsrigen an.

Sammlung für Verwundeten-Ausflüge.

Es gingen in der Geschäftsstelle der „Kamenener Zeitung“ weiter ein von:
H. Wolf u. Sohn, Kamen 4,- M.
Bisher quittiert 283,- M.

Zusammen 287,- M.
Weitere Gaben für unsere Verwundeten nehmen wir gern entgegen.
Geschäftsstelle der „Kamenener Zeitung“.

Kriegsfürsorge Kamen.

N. N. 5,- M.

Wetter-Vericht.

14. Sept.: Erst heiter, warm, später vielfach Regen.
15. Sept.: Wolkig mit Sonne, normal temperiert.

noch an den Tag. Fräulein von Monach hat den wahren Mörder meiner Frau gefunden. Grollmann sah seinen Herrn mit leuchtenden Augen an.

„Ich kann mir nun schon alles denken, Herr Graf, Gelobt sei Gott, daß wir das gnädige Fräulein klopfen hörten.“

„Ja, Grollmann — und das vergesse ich auch nie, daß ihr das Klopfen nicht einfach überhörtet.“

„Das kommt man nicht. Herr Graf haben ja gehört, wie selbständig dieses Klopfen klang. Wir war gleich zumute, als müße es etwas Besonderes zu bedeuten haben. Gottlob, daß es noch nicht zu spät war.“

„Ja — Gottlob! Aber du brauchst nun hier nicht mehr Wache zu haben. Die Person, vor der ich dich immer bewachen lassen wollte, ist ja nicht mehr am Leben. Und ich kann dich jetzt anderweitig brauchen. Bist du heute nacht nicht zur Ruhe kommen. Die Herren von der Polizei müssen bald hier sein.“

Herr und Diener gingen hinunter in die Halle. Graf Harro trat hinaus vor das Portal. Tief atmend er die kühle Sommerluft ein. Und seine Augen leuchteten dem Himmel, der im Glanze von Millionen von Sternen funkelte.

In seinem Herzen war ein tiefer, seliger Friede, und der einzige Schatten, der seinen Glückshimmel trübte, war der Gedanke an Beate.

„Ich glaube, sie war krank, war nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Daran will ich mich halten.“ dachte er.

Eine halbe Stunde später traf die Polizeikommission mit dem Gerichtsarzt ein. Die Gerechtigkeit nahm ihren Lauf. Graf Harro legte den Brief vor, den die Komtesse zurückgelassen hatte. Die Herren — es waren dieselben, die Graf Harro damals verhaftet hatten — wählten ihm Glück zur Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Griseldis.

Roman von H. Courths-Mahler.
(76. Fortsetzung.)

Durch einen nur mir bekannten, geheimen Wandgang im Schlafzimmer der Gräfin gelang es mir, ungehindert das Gift in ihr Weinglas zu träufeln, während sie noch im Nebenschlaf am Ankleidetisch saß. Das Geheimnis dieses Wandganges entdeckte ich auf sonderbare Art. Ich las eines Abends, wie oft, in der Familienchronik und kam an eine Stelle, wo ein Blatt fehlte. Es war herausgeschritten aus der Chronik. Und gerade die fehlende Seite interessierte mich. Ich suchte in einer Kassetten in der Bibliothek, in der alte Schriften und Dokumente aufbewahrt wurden, nach diesem Blatt — und fand es auch. Einer unserer Vorfahren hatte es wohl zu irgendeinem Zweck herausgerissen und hier aufbewahrt, damit es heimlich des Wandganges aufgefunden und vernichtet werde, nachdem ich Einlaß genommen hatte. Niemand sollte das Geheimnis nach mir kennen lernen. Das es Dir, dem letzten Grafen Treuenfels, unbekannt blieb, habe ich natürlich von Dir erfahren. Es legte mich in den Stand, meinen Plan, die Gräfin zu ermorden, auszuführen, ohne daß mich ein Verdacht treffen konnte.

Am andern Morgen fand man sie to. Ich rechnete damit, daß man an einen Selbstmord glaubte, weil, doch das Gift erst dann in das Weinglas gekommen sein konnte, als die Gräfin allein war und niemand mehr bei ihr gewesen war. Leider kam es anders. Man fragte Graf Harro an und verhaftete ihn. Ich war außer mir vor Wut und Entsetzen — obwohl ich meine Tat nicht bereuen konnte. Denn das meine Werk hatte den Verdacht traf, machte mich meinen Vater, der mich bei mir bei mir ließ, was? Das kam, daß mir bei dem Grafen das dem Grafen der Gräfin ein Ring verloren ging, den ich in der Nähe

des Tatortes vermutete und nach dem ich doch nicht zu suchen wagte, weil mich das Grauen von dem Orte fernhielt.

Hätte man meinen Vater verurteilt, so hätte ich mich zu meiner Tat bekannt. Aber da er freigesprochen wurde, wenn auch nur aus Mangel an Beweisen, schweig ich.

Ich hoffte nun alles für mich von der Einsamkeit, in der mein Vater leben mußte, und wollte ihm alles, alles ersetzen durch meine Liebe. Ich hoffte, ihn mir zu erlangen, und vielleicht wäre es mir doch gelungen — wenn die blonde Heger nicht gekommen wäre. Ihr wandte sich kein Herz zu, und ich mußte zusehen, wie sie mich spielend um den Preis meines Verbrechens bringen wollte.

Dazu kam noch eins. Ich merkte, daß mir Griseldis von Monach mißtraute, daß sie mich nachspionierte.

Da rang ich verzweifelt mit all den Teufeln in meiner Brust, die mich zu einem neuen Verbrechen drängten. Aber als ich Gewißheit hatte, daß sie um meine Schuld wußte, als ich ebenso gewiß war, daß Graf Harro sie liebte, und ich keine Hoffnung auf seine Liebe mehr haben konnte — da fand es fest bei mir — ich wollte sterben — aber auch sie sollte mit mir hinab ins dunkle Nichts.

Und so habe ich auch dieses Mädchen dem Tode geweiht. Wie ich sie verabschiedet habe, braucht niemand zu wissen. Ich ließ sie verschwinden in einem geheimen Gelaß im Schloß, von dem nur ich Kenntnis habe. Dort findet sie ihr Grab. Und ich bin gerettet. Ich bitte niemand um Verzeihung — auch meinen Vater nicht. Denn was ich an Leid und Schmerzen ertragen habe, ist tausendfach mehr, als er je geküßt hat. Hätte er mich geliebt, ich wäre gut und fromm geworden, daß er mich verabschiedete, euskafte einen Söldnerbrand in meiner Seele. Ich habe namenlos geliebt und namenlos gelitten.

Und nun richte ich mich selbst. Das Gift, das ich für mich faßte und wovon ich Griseldis abgab — das reicht noch gut für mich.

Wer unter Euch ist ohne Schuld — betet ein Vaterunser für meine arme Seele. Wer viel liebt — dem soll viel vergeben werden.

Geschrieben am 24. Juli 1913.
Beate Dorothea Clara Komtesse Treuenfels.

Erstarrt legte Graf Harro das Schreiben aus den Händen. Das Grauen erfaßte ihn, als er in den Abgrund dieser Frauenseele blickte. Er wagte sich kaum zu freuen, daß nun seine Unguld klar und unmissbar bewiesen war. Die Worte der ungeliebten Frau lasteten noch zu schwer auf seiner Seele. Und ein Schauer rann über ihn dahin, wenn er daran dachte, was sie Griseldis zugebracht hatte. Wenn nun Grollmann das Klopfen nicht gehört oder nicht beachtet haben würde — wenn Griseldis in ihrem furchtbaren Kerker verblieben wäre?

Er sprang auf, um diesen Gedanken zu entfliehen. Und diese Gedanken töten jedes Mitleid mit Beate in ihm. Daß sie in der letzten Minute ihres Lebens doch noch bereut hatte und ihm zürnen wollte, „Nette sie“, das wußte er nicht, und es hätte wohl auch kaum sein Urteil gemildert. Es trieb ihn hinüber vor das Zimmer seiner Tochter, wo Grollmann noch Wache stand. Ob Griseldis schlief? Ob sie die schlimmen Stunden überstanden hatte, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen?

„Alles ruhig da drinnen geblieben“, Grollmann fragte er.

Herr Graf können ganz unbefragt sein. Vor zehn Minuten war Henriette hier draußen und hat mir gesagt, das gnädige Fräulein sei endlich nach gelegen und ist zuweilen schrecklich eingeschlafen. Eine ganze Weile hat sie endlich nach gelegen und ist zuweilen schrecklich eingeschlafen. Eine ganze Weile hat sie endlich nach gelegen und ist zuweilen schrecklich eingeschlafen.

Da slog ein weiches, glühendes Lächeln um Graf Harros Mund. Er legte seine Hand auf die Schulter des treuen Dieners.

„Grollmann — nun kommt meine Unguld

HERBST UND WINTER 1917-18

Eröffnung unserer sehenswerten Schaufenster-Ausstellungen

mit den letzterschienenen Neuheiten Deutscher und Wiener Moden

in Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

in Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten.

Besichtigung unserer Läger ohne jede Verbindlichkeit gerne gestattet.

Gebrüder ALSBERG, Hamm.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verstarb an seiner schweren Verwundung im Kriegslazarett zu Rethel bei Reims am 2. September mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber treuer Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Bürger

im Alter von 28 Jahren. Alle, die ihn gekannt haben, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Auguste Bürger geb. Timmerhoff
nebst Töchterchen

Familie Bürger
Familie Timmerhoff.

Kamen, Wetter, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 10. September 1917.

Der Tag der Ueberführung der Leiche wird noch näher bekannt gegeben.

Bekanntmachung.

Der Preis für Wirsing und Kollfahl beträgt bis zum 19. September 9 Mark für 100 Pfund. (Erzeugerpreis.)

Herford, den 5. September 1917.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst:
v. Vorries.

Veröffentlicht

Kamen, den 10. September 1917.

Die Ortsbehörde.

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Wegen Bedienung der Kanalbrücke im Zuge der Kreisstraße Hamm-Geil in der Nähe der Kolonie Münthe wird die Kreisstraße von der Kolonie Münthe bis zur Provinzialstraße Kamen-Werne für den Fuhrwerks-Durchgangsverkehr vom 10. September 1917 ab bis auf weiteres gesperrt.

Beikum, den 8. September 1917.

Die Polizeiverwaltung: Grube.

Kriegsschreibstube zu Kamen

geöffnet:

an allen Wochentagen von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr und des Morgens, mit Ausnahme von Sonnabends, von 9 bis 12 Uhr.

Kohlenscheine usw. werden nur hier des Morgens ausgestellt, nicht in der Wohnung.

Für Wirte!

Von den Behörden verfügte

Bierplakate

zum Aufhängen vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Für Landwirte, Kartoffelerzeuger und Verbraucher.

Landwirte und Kartoffelerzeuger des Magistratsbezirks, welche Saatkartoffeln abzugeben haben, wollen bis zum 15. ds. Mts. mündlich oder schriftlich die Art und voranschichtliche Menge dem Lebensmittelamt angeben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß kein Kartoffelerzeuger ohne unsere schriftliche Genehmigung berechtigt ist, Speise- oder Saatkartoffeln an Verbraucher abzugeben. Die überschüssigen Kartoffelmengen sind vielmehr der Stadt zum Ankauf anzubieten. Familien, die bei hiesigen Landwirten Kartoffeln für den eigenen Bedarf anzukaufen beabsichtigen, werden erjucht, sich unter Vorlage ihrer Lebensmittelkarten unter Namhaftmachung des Verkäufers bis zum 15. September ds. Js. auf Zimmer 4 des Lebensmittelamtes melden.

Kamen, den 10. September 1917.

Die Ortsbehörde.

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Ziehung 5. u. 6. Oktober Grosse Kölner Lotterie

zum Bause eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz

9017 Gewinne der 3. Lotterie im Gesamtwerte von Mark

200000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

Lose zu M. 1.— 11 Lose zu M. 10.— Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Ganz besonders zu empfehlen:

10 Kölner Lose sortiert mit Porto und Liste und einer feinen Banknotentasche M. 10.—

22 Kölner Lose sortiert mit Porto und Liste und einer feinen Banknotentasche M. 20.—

empfehlen und versendet, auch unter Nachnahme

General-Debit

Amtenbrink

Köln a. Rhein

Schildergasse 30.

Lose zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

„Saar-Beize Uspulun“

ist zu Originalpreisen in Dosen zu 1 M. 1.85 und 4.15 vorrätig in der

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi,

Kamen und Bergkamen.

Kopier-Bücher

Kopier-Zinte

Kopier-Blätter

Kopier-Fischblätter

zu haben in der

Buchhandlung

Kamener Zeitung,

Weststrasse 10.

Feldpostkartons

in verschiedenen Größen und Ausführungen. ...

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Ein Kummelgeschirr
ein Blattgeschirr
eine doppelte Leite
eine einfache Leite
4 Stück Halslader
einen Laufzettel
2 lederne Halfter
ein Hintergeschirr
ein Tragkissen
ein Jauchefass
einen vollst. Ackerpflug
eine Dreischarr
einen Kultivator
hat zu verkaufen

M. Koepe, Markt.

Rhabarberpflanzen,

kräftige à 30, 10 Stck.

2,50 M., jetzt gepflanzt,

geben im nächsten Jahre

guten Ertrag.

Gärtneri Westrich,

Bahnholstr.

Stellen-Angebote

Gesucht wird für sofort ein

Mädchen

nicht unter 16 Jahre

zu zwei Kindern und

etwas Hausarbeit.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Alteres, tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kräftiges evangel. Mädchen

von 15—16 Jahren zum 1. Okt. gesucht.

Frau Friedrichs,

Hammerstr. 7.

Zu vermieten

Eine

Wohnung

abgeschloß. Etage,

zu vermieten.

Nordstraße 33.

Verloren

Damen-

uhr

auf der Hammerhauffe

von Kamen nach Verge

verloren

gegangen.

Abzugeben bei

Landwirt H. Stamm,

Verge.

Die größte Freude

bereitet unsern tapferen

Streitern

im Felde

die Heimatszeitung.

Schickt darum Euren

Angehörigen die täglich

erscheinende

Kamener Zeitung

verbunden mit der

Märkischen Zeitung

ins Feld.

Das Feldpostabonne-

ment kostet monatlich

1 Mark.